

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Spalte
im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 19. Mai 1885.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S, sonst in
ganz Württemberg 2 M 70 S.

Amfliche Bekanntmachungen.

Calw.

An die Ortsvorsteher.

Nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 25. Juni 1868 (Reg.-Bl. von 1875 S. 212 ff.) betreffend die Quartierleistung für die bewaffnete Macht während des Friedenszustands haben die Quartierkommissionen jeden Bezirks die Grundzüge und Ausführung der allgemeinen Verteilung der Einquartierung im Oberamtsbezirk zu regeln und hiebei insbesondere die Belegungsfähigkeit der einzelnen Ortschaften nach Maßgabe des vorhandenen Raumes und der sonst in Betracht kommenden lokalen Verhältnisse zu ermitteln.

Das von der Quartierungskommission des Oberamtsbezirks in Ausübung der vorgenannten Obliegenheit angelegte Quartierkataster muß nun einer Revision unterzogen werden, und haben die Grundlagen hiefür die Gemeindebehörden zu liefern.

Zu diesem Zwecke gehen den Gemeindebehörden mit heutiger Post Fragebogen über die Belegungsfähigkeit ihrer Gemeinden mit dem Auftrag zu, solche entsprechend den vorgegedruckten Belehrungen und den Bestimmungen des genannten Gesetzes sammt Instruktion, sowie dem Ministerial-Erlaß vom 4. Mai 1877 (Amtsbl. S. 169) zu beantworten und so zeitig hierher einzusenden, daß sie spätestens bis Dienstag, den 26. d. M., bei Oberamt eintreffen.

Denjenigen Gemeinden, die aus mehreren Parzellen bestehen, gehen mehrere Fragebogen zu, da die gestellten Fragen je für die einzelnen Parzellen-Gemeinden getrennt zu beantworten sind.

Da der Zusammentritt der Quartierungskommission noch in diesem Monat stattzufinden hat, müßten Berichte, die nicht rechtzeitig eintreffen, durch Wortboten abgeholt werden.

Den 17. Mai 1885.

K. Oberamt.
Flargland.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Vom Frühlingschoppen beim Reichskanzler wissen die Berliner Blätter noch immer Einzelheiten zu berichten. Und mit Recht, denn der Kanzler hat in aller Gemütlichkeit wieder manchen guten Ausspruch gethan.

Feuilleton.

Im Abgrunde.

Roman von Louis Hadenbroich. (Verfasser des Romans: „Ein Vampyr.“)
Fortsetzung.

„So laß ich mir's gefallen“, antwortete lachend Juan; „daran erkenne ich doch meinen alten großmütigen Gönner! Aber a propos! Ich habe Euch ja noch gar nicht gesagt, warum wir eigentlich hierher kamen; wir erwarteten Euch, um Euch zu sagen, daß wir uns zu Eurer Verfügung halten sollen, um Meldungen zu erstatten oder um im Falle von Ausflügen, die Ihr vielleicht bei den Badegästen in Caunterets in Anregung bringen könnt, Euch und den Ausflüglern als Führer ins Gebirge zu dienen; am zweckdienlichsten wären wahrscheinlich einige größere Parteien bis an den Wignemaleberg oder bis an den See von Gaube, oder gar bis an das Thal von Savarnil.“

„Das ist eine Idee“, sagte Ismael und heftete seine stehenden vor Bier leuchtenden Augen auf das Spitzbubengesicht Juans; „das ist eine Idee!“

„Eine Prachtidee, Herr Ismael“, bekräftigte Biaritz mit Kennerniene. „Die noch eine Flasche extra wert ist“, beeilte sich Juan hinzuzufügen; „das macht zwei Flaschen, eine für jeden von uns.“

„Wie? Was?“ rief erschreckt und abwehrend Ismael aus. „Nein, nein! Eine einzige Flasche, nicht ein Tröpflein mehr, oder denkt Ihr, ich hätte Lust, hier meine Börse vor Euch auszuleeren?“

„Eure Börse!“ lachte der kleine Spanier; „aber Ihr habt Eure Börse ja gar nicht mehr; hier ist sie!“

Und damit hielt er vor die Augen Ismaels eine schwere, volle Börse aus Leder, von deren goldenem Inhalte der geschickte Taschendieb sich mit einem schnellen Blicke überzeugt hatte; Juan hatte sie, ohne daß Ismael es

in einem Tisch von Abgeordneten, Militärs und Beamten wurde die Kolonialpolitik lebhaft erörtert. „Beruhigen Sie sich, meine Herren!“ sagte Fürst Bismarck, „die Kolonialpolitik wird nicht durch Generale und Geheime Räte, die wird durch unternehmende Kommiss von Handlungshäusern gemacht.“ Also vorwärts, ihr Herren! Das ist eine schöne Aufgabe!

— Es beginnt, das Exerzieren der Kru-Neger im Kamerun-Gebiet! Freilich sollen sie vor der Hand noch nicht zum Soldaten, sondern nur zum Polizei- und Sicherheitsdienst ausgebildet werden, doch dürfte auch dazu etwas langsamer Schritt nichts schaden! Unteroffiziere sollen die Lehrmeister sein; der Kriegsminister hat bei den Regimentern in Potsdam angefragt, ob unverheiratete Unteroffiziere Lust verspürten, sich der „unausgebildeten“ Kru-Neger-Rekruten anzunehmen. Gewiß werden sich mehr als zu viele finden, bekommen sie doch freie Ueberfahrt, freie Wohnung und 2600 M Gehalt.

Tages-Neuigkeiten.

* In den hochgelegenen Waldorten des Calwer Bezirks fiel in der Nacht von Donnerstag auf Freitag außerordentlich viel Schnee, dabei hatten wir fast jeden Morgen in der vergangenen Woche eine an Frost streifende Temperatur. Schaden hat der Schnee, wie es den Anschein hat, keinen angerichtet, die Blüte der Bäume leidet bekanntlich nicht darunter, sofern kein Frost hinzukommt. Durch die kalte Witterung überhaupt, hat der junge Klee übrigens schon an manchen Orten gelitten.

— Nach vorhergegangener Prüfung sind zum Eintritt in das Seminar Nagold u. A. ermächtigt worden: Gottlob Süster von Althengstett und Josua Groß von Ostelsheim.

— Dem Staatsanzeiger wird Schnee berichtet von Freudenstadt, Ebingen, Ulm, Leutkirch, Ravensburg, die Bäume beugen sich unter der Last des Schnees. Frost wird nicht gemeldet. Von den frohen Hoffnungen sei noch nichts verloren.

Freudenstadt, 14. Mai. Obwohl der Himmel heute kein freundliches Gesicht zeigte, vielmehr seine Schleusen öffnete und Regen und Schnee uns sandte, marschierten doch 22 Mann vom Calwer Turnverein punkt 3/4 12 Uhr in unsere Stadt, um vom hiesigen Turnverein in das Turnlokal (Krone) geführt zu werden, wo Mittag gemacht wurde. Dieselben führen mit dem ersten Zuge nach Nagold, setzten von dort ihre Turnfahrt zu Fuße nach hier fort und erreichten ihr Ziel in circa 5 1/2 Stunden, nebenbeigesagt eine sehr gute Marschleistung bei strömendem Regen. Nachdem das Mittagessen eingenommen und die Stadt, so gut es bei dem schlechten Wetter

geahnt hatte, aus der Tasche des Alten hervorgeholt. Dieser hatte nicht sobald sein kostbares Eigentum erkannt, als er sich lagenartig darauf stürzen und wieder an sich reißen wollte; aber Biaritz hielt ihn mit einer einzigen Bewegung seines Armes auf. Außer sich vor Zorn wollte er sich nun in lauten Schimpf- und Drohheden ergehen; aber Biaritz erlegte ihm mit seiner gewohnten Gravität Schweigen auf, indem er bloß den Finger erhob und sagte:

„Nehmt Euch in Acht, Herr Ismael Gantz!“

In der That genügte diese einfache Rede, um des Alten Mut zu zähmen. Juan beruhigte ihn erst vollkommen, indem er lachend sagte:

„Seht Ihr denn nicht, daß es Scherz ist; wir wollen Eure Börse nicht, sondern geben sie Euch zurück, obwohl sie recht nett ist und ich Euch aufrichtig darum beneide; aber Ihr wißt, daß wir keine Diebe sind, Gott sei's gedankt! Jedoch die zweite Flasche müßt Ihr uns spenden!“

„Zum Henker noch, nehmt sie und laßt mich in Ruhe!“ rief der geprellte Ismael und streckte von Neuem die Hand nach seinem Gelde aus, das Juan in achtungsvoller Entfernung vor seinen Augen hin und her schwenkte.

„Das ist noch nicht Alles, Herr Ismael“, fuhr der Kleine boshaft fort, „dieser brave Biaritz hier hat einen wahren Bärenhunger von seinem Morgen-spaziergang durch die frische Bergluft bekommen, und auch mir klappert der Magen seit gestern; Ihr seid so gut, und zahlt uns ein kräftiges Mahl, den Auerhahn dort, eine Forelle und ein kleines Dessert; Ihr braucht Euch um den Preis nicht zu bemühen; ich nehme bloß dieses Goldstück mit Eurer Erlaubnis und werde die Nota für Euch berichtigen.“

Damit nahm er einen Louis'or aus der Börse und reichte diese mit einer Verbeugung ihrem Eigentümer zurück, der sie mit Gewalt an sich riß.

„Spitzbube, Canaille!“ zischte Ismael gelb vor Zorn, „ist es erlaubt,

möglich, beschäftigt worden war, gings in die Turnhalle, wo die hiesigen Turner den werten Gästen ihre bekannten Musterleistungen am Red, Barren, Pferd, Steinwerfen, Stennen u. s. w. vorführten, die von denselben mit regem Interesse verfolgt wurden. Nach dem Turnen wurde eine gemeinschaftliche kleine Bierreise (Abler, Krone, Schwarzwaldhotel) angetreten, bei welcher eine ganz animierte Stimmung herrschte, welche im Gesange von hübschen fröhlichen Turnerliedern zum Ausdruck kam. Der Vorstand des Calwer Turnvereins, Herr Otto Georgi, dankte dem hiesigen Turnverein für die erwiesenen Aufmerksamkeiten, Herr Lehrer Dieterle im Namen des hiesigen Vereins für den uns gemachten Besuch. Unten aber am Bahnhofe, als der Zug sich in Bewegung setzte, erscholl ein kräftiges „Gut Heil!“ das lebhaft vom Zuge aus erwidert wurde. Möge die wackere Turnerschaar, die trotz Regen und Schnee ihren Marsch nach hier fortsetzte, Entschädigung gefunden haben in den paar frohen Stunden, die ganz dazu geeignet waren, die turnerischen Bande beider Nachbarvereine enger zu knüpfen. Schwab. Dorfztg.

Stuttgart, 16. Mai. (Vom Musikfest.) Wie wir vernehmen, sind die Eintrittspreise zum Musikfest vom Komitee wie folgt veranschlagt worden: Ein für alle drei Abende gültiges Abonnement Sperrsitze erster Abteilung (im Saal) kostet 15 M., die zweite Abteilung (Saal oder Galerie nach Wahl) 12 M., ein numerierter Sitz im Saal 10 M. Vergleicht man diese Preise mit den bei auswärtigen Musikfesten üblichen, so ergibt sich eine Preisermäßigung für Stuttgart um das Doppelte. In Köln, Mainz, Bonn, Aachen, Düsseldorf, Kassel betragen die Preise 30 M., bezw. 24 und 21 für drei Abende, Sperrsitze für einen Abend 10 M. u. s. w. Das Komitee hat geglaubt, Rücksicht darauf nehmen zu sollen, daß in Stuttgart die Theater- und Konzert-Preise überhaupt niedriger sind, als in andern, selbst kleineren Städten, und man hat dieser Rücksicht so sehr Gehör geschenkt, daß die Eintrittspreise für das Musikfest nunmehr eher unter, als über dem Durchschnitt auch der in Stuttgart üblichen Konzert-Preise stehen. Wie bereits mitgeteilt, sind die Abonnements übertragbar, die Koupons für die einzelnen Abende können also von verschiedenen Personen benützt werden. Bei dieser Vergünstigung hat man es für überflüssig gehalten, für die Subskription zur Verlosung der Plätze auch Einzelbilletts auszuschreiben. Inwieweit nach Abschluß der Subskription, für welche der Termin in nächster Woche bekannt gegeben werden soll, Einzel- oder Abonnementsbilletts zu erhöhten Preisen abgegeben werden, ist bis ins Einzelne noch nicht festgestellt; man wird solche für die zureisenden Fremden in entsprechender Anzahl reservieren müssen; das Publikum Stuttgarts und des württembergischen Inlandes aber wird gut thun, sich zeitig an der Subskription zu beteiligen. Wie wir hören, erfreut sich das Musikfest bereits in allen musikalischen Kreisen eines lebhaften Interesses und man sieht demselben mit großen Erwartungen entgegen.

Stuttgart, 18. Mai. Wie wir aus bester Quelle vernehmen, haben Ihre Majestäten der König und die Königin Ihr Erscheinen bei dem Musikfest in Aussicht gestellt.

Bietigheim, 9. Mai. Herr P. Fuhrmann, Direktor der Rammingarnspinnerei hier, verläßt in nächster Zeit nach 25jähriger erfolgreicher Thätigkeit unsere Stadt, um in Stuttgart seinen Wohnsitz zu nehmen. Sämtliche Angestellte der Fabrik, die Beamten und der Gemeinderat unserer Stadt und viele Verehrer und Freunde des Jubilars versammelten sich daher heute abend um denselben im Gasthof zur Krone, wo eine solenne Abschiedsfeier stattfand. In mehreren Toasten fand die hervorragende Wirksamkeit des Herrn Fuhrmann, welcher die ihm untergeordnete Fabrik zu einem blühenden Etablissement mit gegen 600 Arbeitern emporgehoben hat, besondere Würdigung. Mit Dank wurde der Müdthätigkeit gedacht, welche der Scheidende stets an den Armen unserer Stadt bewiesen hat, und der Liebenswürdigkeit, mit welcher er den Angestellten und Arbeitern der Fabrik stets begegnet ist.

Großheppach, 15. Mai. Heute morgen um 9 Uhr erschoss sich der seit 2 Jahren hier ansässige verheiratete Kaufmann Kaufmann in seiner Wohnung, nachdem er schon lange Selbstmordgedanken in sich getragen.

Schon vor längerer Zeit bestellte er bei einem hiesigen Schreiner seinen Sarg, bei einem ebenfalls hier wohnhaften Steinhauer seinen Grabstein, worauf stehen sollte: „Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet“, sowie als Todestag der „15. Mai“. Der Mesner erhielt zu Lebzeiten des Toten bereits seinen Lohn fürs Läuten bei der Beerdigung.

Vermischtes.

— Nebenräucherung. Man schreibt aus Freiburg i. Br.: Nachdem am 26. v. Mts. bei den Neben in Herdern ein Räucherungsversuch gemacht worden, hat nun unsere thätige Nebenbeobachtungskommission für die Neben von der „Schöneck“ (oberhalb Herdern) bis Zähringen eine „Räucherwehr“ ins Leben gerufen. Die Ueberwachung dieses Bezirks ist drei Wehrhauptleuten zugeteilt, denen wieder zwölf Obmänner, die mit je sechs Mann das Räuchern besorgen, unterstellt sind. Die Räucherherde sind auf 156 festgestellt, für welche 156x50 = 7800 Pfund Gasteer, der auf städtische Kosten angeschafft wird, erforderlich sind. Auch für die Neben des Schloßberges von Schöneck bis Karthaus, sowie des Lorettoberges und Umgebung soll jetzt eine ähnliche Organisation ins Leben gerufen werden und dürfte eine solche auch anderwärts Nachahmung finden.

— Anordnung des Gastpflichtgesetzes. Vor etwa 1 1/2 Jahren verunglückte in der Brönnner'schen Farbfabrik in Frankfurt a. M. ein Arbeiter, indem er in Folge einer Explosion durch heiße Dämpfe verbrannt wurde. Es wurde auf Grund des Gastpflichtgesetzes dem Verunglückten lebenslänglich 60 pCt. seines gehabten Lohnes unter gleichzeitiger Sicherstellung der ihm zukommenden Rente zugesprochen.

— Alles, was recht ist. Aus Berlin wird berichtet: „Als Kronprinz Friedrich Wilhelm vor einigen Tagen mit seiner Gemahlin und den beiden jüngsten Prinzessinnen im Tiergarten promenierte, rief er einem ihm entgegenstretenden Mann, der eine schwere Last trug, zu: „Mit einem so großen Paket ist es nicht erlaubt, auf dem Fußwege zu gehen!“ Der Mann, der den Kronprinzen nicht erkannt haben mochte, erwiderte ruhig: „Aber zu Bieren in einer Reihe ooch nich.“ Der Kronprinz wendete sich lächelnd zu den Prinzessinnen, welche an der Seite ihrer Mutter gingen, mit den Worten: „Ja freilich, dann müssen wir uns trennen“ und ließ die beiden Töchter vorausgehen, während er mit der Kronprinzessin folgte.“

— Gewöhnlich bringt es die Sonne an den Tag, diesmal hat es aber das Meer gethan. Vor einem Jahr ging der Dampfer „Daniel Steinmann“ bei Sambro, Neu-Schottland, mit 124 Passagieren an Bord, unter. Einer der Passagiere, welcher bei der schrecklichen Katastrophe ums Leben gekommen ist, Peter Andreas Michaelsen, hatte vor seiner Abreise von Europa eine Summe von 39,759 Dollars und andere Wertgegenstände bei einem gewissen Herschird in Hasle, Dänemark, gegen Ausfolgung eines Depositscheines in Verwahrung gegeben. Herschird, der der Ansicht war, daß dieser Schein nie wieder zum Vorschein kommen würde, da ja das Schiff mit Mann und Maus untergegangen ist, verweigerte nun den Erben des toten Michaelsen die Herausgabe sowohl des Geldes, wie der anderen Gegenstände. In Folge dessen setzte sich das dänische Auswärtige Amt mit dem dänischen Konsul Tobin in Halifax in Verbindung und beauftragte denselben, kein Mittel unversucht zu lassen, um des wertvollen Depositscheines wieder habhaft zu werden. Alle Anstrengungen aber waren bis jetzt erfolglos. Dieser Tage wurde nun an der Küste von Neu-Schottland, in der Nähe der Stelle, an welcher der Dampfer untergegangen ist, ein kleiner Koffer ans Land geschwemmt, der eine Menge Briefe und Papiere enthielt. Derselbe wurde als das Eigentum des Peter Michaelsen erkannt und in demselben fand sich auch der so lange vermißte Depositschein, natürlich in verwaschenem und vergilbtem Zustand vor. Consul Tobin entzifferte aber den Inhalt und berichtete darüber telegraphisch nach Kopenhagen.

so die Leute zu bestehlen? Aber wartet, ich weiß, an wen ich mich wenden werde, und Du sollst mir dafür büßen, verlaß Dich darauf!“

„Ruhig, Herr Ismael!“ gebot Biaritz, „bedenkt, daß in den Bergen Abgründe sind, und daß Ihr oft unseres Beistandes bedürft.“

Diese Bemerkung war offenbar nicht ohne Eindruck auf Ismael, denn sein Zorn verflog wie auf Zauberwort. Uebrigens schien Biaritz im Allgemeinen einen gewissen Einfluß auf Ismael zu üben, woran vielleicht seine riesenhafte Erscheinung einen Teil haben mochte. Ohne auf die Klagen und Einsprüche seines Opfers zu achten, rief Juan, froh und mit lautem Geschrei, dem Gastwirt in die Stube. Dieser hatte mit Betrübnis eben einen herrschaftlichen Wagen an seiner Thür vorbeieilen gesehen und folgte unwillig dem Rufe des mittellosen Bergführers.

„Tragt einmal auf, Herr Wirt!“ rief fröhlich Juan, „Herr Ismael Ganz bezahlt uns ein gutes Frühstück und ein paar köstliche Flaschen.“

„Ist doch nicht möglich!“ entgegnete überrascht und ungläubig der Wirt.

„Leider nur zu wahr!“ seufzte Ismael und brach in einen jammererregenden Husten aus.

Der Wirt machte eine tiefe Verbeugung vor dem edlen Geber.

„Ja, ja“, nahm wieder Juan das Wort; „Herr Ganz erinnerte sich eben, daß vergangenes Jahr der brave Biaritz ihm einmal das Leben rettete, als er eben von einer Kante eines hohen Felsen herabzustürzen in Gefahr schwebte, aus Dank —“

„O, der ehrwürdige Herr!“ rief der Wirt aus und verbeugte sich noch tiefer und respektvoller vor Ismael.

Dieser aber wandte ihm eilig den Rücken und stürzte hinaus, um wieder in seinen Wagen zu steigen und seine Fahrt fortzusetzen; jedoch sein Kutscher, der ihn bei Tische vermutete, war in eine Kneipe der Nachbarschaft getreten

und hatte dort bei lustiger Gesellschaft und beim Glase ganz seinen Fahrgast vergessen.

„Wo steckt denn das Vieh?“ schrie Ismael, indem er sich nach allen Seiten umschaute; „hat denn Alles sich gegen mich verschworen?“

Als er eben diesen Ruf der Verzweiflung in die Berge sandte, sah er in der Richtung auf sich zu aus einer Schlucht, welche in die Straße nach Caunterets einmündete, einen kleinen Zug von Wagen und Reitern um die Krümmung hervorbiegen, und seine scharfen Augen erkannten sofort in dem vordern Reiterpaare, einem Herrn und einer Dame, den Grafen Leo von Willefleure und seine Cousine Lucienne; im folgenden Wagen befanden sich der alte Graf und seine Gemahlin, und noch eine kleine Gesellschaft von unbekanntem Touristen bildeten den Schluß; im gleichen Augenblick wurde sein Augenmerk durch die Klänge eines Posthorns nach der entgegengesetzten Richtung gerufen, von wo in scharfem Laufe eine mit vier Pferden bespannte offene Extra-Postkutsche heranrollte und sich schon auf hundert Schritte genähert hatte. Auch hier hatte Ismael einen Bekannten entdeckt, einen reichen spanischen Bankier, Don Balthasar Higierro aus Bilbao, an dessen Kasse er schon öfter größere Gelbanweisungen und Wechselbeträge einkassiert hatte. So schlecht einen Augenblick vorher die Laune des Alten gewesen war, so befriedigt leuchtete jetzt sein Gesicht auf, und sich die Hände reibend trat er mit vergnügter Miene schnell in die Thüre des Gasthauses zurück.

Der Zug von der einen Seite und die Extrapost von der andern langten im gleichen Momente vor dem Wirtshaus an und hielten beide still; die Reiter sprangen ab und Don Balthasar stieg mit Hilfe von zwei Dienern aus seinem Wagen; sogleich bemerkte ihn Graf Willefleure, und eilig verließ er seinen Platz zur Seite der Gräfin, um den ihm bekannten spanischen Bankier zu grüßen und ihn seiner Gemahlin und seiner Nichte vorzustellen.

(Fortsetzung folgt.)

— Ein neuer internationaler Schwindel. Aus verschiedenen Orten wird über folgenden Schwindel berichtet: Ein Schlächtermeister bekommt aus Paris von einem gewissen P. Mangloff die Anfrage, ob er geneigt sei, täglich große Quantitäten frischen Fleisches nach Paris zu senden. Zugleich erbietet sich der Pariser, bei einem deutschen Bankhaus als Sicherheit ein Effekten-Depot zu hinterlegen. Der Schlächtermeister ging darauf ein, und der Pariser Auftraggeber sandte fünf Stück Aktien der „Banque de Crédit Commercial u. Industriel“, jede über 500 Frs. lautend. Aus einem beigelegten Coursblatt ergab sich, daß die Aktien auf 690 Frs. standen. Der Banquier, an den die Aktien gefandt waren, prüfte die Sache genau und fand, daß das Coursblatt von einer „Banque de Crédit Industriel und Commercial“ sprach, während die Aktien den umgekehrten Firmentitel aufwiesen. Demzufolge fragte der Banquier bei einem Pariser Bankhaus an und erhielt die Antwort, daß die gefandten Actien völlig wertlos seien. Dieser Fall zeigt wieder recht deutlich, daß Bestellungen auf Warenbezüge vom Auslande nur mit der größten Vorsicht entgegengenommen werden dürfen. Durch die Vorsicht des Banquiers ist der Schlächtermeister vor Schaden bewahrt worden und der Pariser Auftraggeber hat auf die Aufforderung, ein anderes Depot zu übersenden, bislang noch nicht geantwortet.

— Beharrlichkeit in der Schule. Eine hübsche Erzählung von der vergeblichen Mühe eines Lehrers in einem sächsischen Dorfe, einem sechsjährigen Knaben das Verständnis der Addition klar zu machen, enthält u. a. folgenden Dialog. Lehrer: „Wenn du einen Strumpf an dem einen Beine hast und dann noch den anderen anziehst, wie viel hast Du nachher Strümpfe an?“ — Schüler: „Ich trage gar keine Schrimbe nich.“ — Lehrer: „Aber wenn dein Vater ein Schwein im Stalle hat und kauft noch eins dazu, wie viel Schweine hat er dann?“ — Knabe: „Mer sibbern gar keine Schweine.“ — Lehrer: „Oder wenn du erst eine Jacke hast und deine Großmutter schenkt dir zu Weihnachten noch eine, wie viel Jacken hast du?“ — Knabe: „Die schenkt mir keine.“ — Lehrer: „Aber wenn Du einen Apfel hast und deine Mutter schenkt dir noch einen, wie viel Äpfel hast Du dann?“ — Knabe: „Unsere Aebbel sind meerschendeels sauer. Ich krieg Leibschmerzen. Ich mag keine.“ — Lehrer: „Eine armes Bettelkind bekommt von dir ein Stückchen Brot, aber es hat schon eins in der Tasche, wie viel hat es dann?“ — Knabe: „Mei' Brot esch' alleene.“

— Die beiden Nüancen. Der große Mime B. gastierte einst am Stadttheater zu P. als Othello. „Hören Sie mal“, jagte der berühmte Künstler in der Probe zu dem Darsteller des Jago, als die große Scene zwischen beiden im dritten Akte kam, „hier habe ich eine Nüance“, auf die noch kein Othello bisher gekommen ist. Wenn ich Sie nämlich bei den Worten: „Beweis' Schurke u. s. w.“ an der Gurkel packe und zu Boden werfe, dann spucke ich Ihnen ins Gesicht; das wird einen ganz kolossalen Effekt machen.“ — „Ja, dös is famos“, entgegnete in seinem österreichischen Dialekt der Darsteller des Jago, „in dieser Scene hab i halt auch eine Nüance, die i no von kein Jago weiter g'sehn hab: Wann Sö mir nämlich ins G'sicht g'spuckt hab'n, da sieh' i halt auf und hau Ihnen a ganz g'hörige Watschen herunter. Passens auf Kollege, was dös für an' kolossalen Effekt machen wird.“

Aus dem Verschönerungsverein.

Nachdem die alljährlich wiederkehrenden, unvermeidlichen und einen großen Theil der zur Verfügung stehenden Mittel verzehrenden Wegreparaturen nahezu vollendet sind, hat der Ausschuß des Verschönerungsvereins in Beratung gezogen, in welcher Weise der Rest der Mittel Verwendung finden solle. Ungetheilten Beifall fand dabei der Vorschlag, die große jetzt noch wilde und unschöne Fläche unterhalb des Schärwäldchens, zwischen dem Stadtgarten und den 100 Staffeln, nach und nach in mehreren Abtheilungen in Kultur zu nehmen, d. h. zu plantieren und durch Anpflanzung von Gebüsch zu einem würdigen Anhängsel des eigentlichen Stadtgartens umzuschaffen. Gleichzeitig sollen die durch dieses Terrain führenden Wege verbreitert und verbessert werden. Ist diese Arbeit in etwa 4 Jahren vollendet, so werden wir damit eine Anlage gewonnen haben, die unserer Stadt zu weiterer Zierde und dem Publikum zu immer größerer Annehmlichkeit dienen wird. Die Verwaltung hofft demselben damit aber auch einen weiteren Grund zu der Sympathie zu geben, die dasselbe den städtischen Anlagen durch seine unermüdlige Opferwilligkeit in so unzweideutiger und dankbar anzuerkennender Weise erweist und an die der Ausschuß angesichts der nun beginnenden Frühjahrsammlung auch jetzt wieder vertrauensvoll appelliren muß. Kann man doch oft genug die Aeußerung hören, daß man von allen Vereinsbeiträgen denjenigen zum Verschönerungsverein am liebsten gebe und es kann in der That keine wärmere Ansprache an den Eifer und an das Bestreben des Stadtgärtners geben, das Publikum zu befriedigen, als wenn ihm solche Aeußerungen zu Ohren kommen. So lange das Publikum nicht erlahmt, wird es auch einer unermüdlisch freudigen Thätigkeit des Ausschusses begegnen, die auch durch mancherlei Aerger, der ihm nicht erspart bleibt, nicht zum Stillstand gebracht werden kann. So soll hier auch nicht verschwiegen werden, daß die große Freude des Ausschusses über die unverkennbare Schonung, die sämtlichen Anlagen seitens des Publikums im großen Ganzen zu Theil wird, doch auch hier und da etwas stark getrübt wird durch Beschädigungen, wie sie z. B. die beiden hübschen Naturbrüchchen durch Abreißen der Rinde und der Pavillon auf der Georgenhöhe durch Zerstörungen am Geländer erfahren haben. Beschädigungen von Bäumen sind schon im vorigen Jahre gerügt worden, ohne daß trotz der ausgefetzten Belohnungen der Thäter entdeckt worden wäre. Von der Luthereiche ist durch Hinaufklettern schon im Herbste ein Ast abgerissen worden, und ein Sandhaufen, den die Arbeiter zum eigenen Gebrauche beim untern Brüchchen in den Stadtgarten geschafft hatten, ist entwendet worden. Wollen wir indessen hoffen, daß die in letzter Zeit in allen Schulen erneuerten Warnungen von guter Wirkung sein werden; möge aber auch das große Publikum die wiederholte dringende Bitte günstig aufnehmen, es wolle jeder nach Kräften in seinem Kreise, ins-

besondere auch die Lehrer durch Belehrung ihrer Lehrlinge, zur Erhaltung und Schonung der zur ungetrühten Freude Aller dienenden Anlagen das Seinige beitragen.

Durch Anpflanzung der Beete mit einer großen Auswahl der schönsten Pflanzen wird der Stadtgärtner auch in diesem Jahre bemüht sein, das Auge der Besucher zu erfreuen und wenn die Versuchung zum Brechen irgend einer schönen Blüte manchmal auch noch so groß sein mag, so mag die schon danach ausgestreckte Hand, wenn sie auch noch so zart ist und von der Galanterie des Stadtgärtners die Erlaubniß voraussetzen zu dürfen glaubt, sich doch des Verbotes erinnern und bedenken, daß, wenn ein Jedes dieses Recht für sich in Anspruch nehmen wollte, in kürzester Frist keine einzige Blüte mehr vorhanden wäre. Leider hat die einzige Winterblume, die sog. Christblume auf dem Alpenpflanzenhügel einem solchen unbezähmten Gelüste nach nur trägigem Dasein zum Opfer fallen müssen.

Daß auch im Mitführen der Hunde keine Ausnahme gestattet werden kann und daß es geradezu Ehrensache des Publikums ist, die Bitte auf den Plakaten zu beachten und die Hunde, selbst die angeblich best erzogenen, nur an der Leine oder noch lieber gar nicht mitzuführen, ist eine von der Fürsorge für die Schonung der Beete so selbstverständlich gebotene Forderung, daß ihre bis jetzt hier und da bemerkbar gewesene Mißachtung fernerhin gewiß unterbleiben wird.

Schließlich soll noch darauf aufmerksam gemacht werden, daß in letzter Zeit ein längst als Bedürfnis gefühlter Weg, der jetzt schon eines sehr großen Beifalls sich zu erfreuen hat, vom Teufelweg aus über den Rennheimer Tunnel angelegt worden ist. Die Kosten haben die Stadtpflege und der Verschönerungsverein je zur Hälfte getragen.

(Schluß folgt.)

Holzerhaltungsmittel.

— Der Rubrik „Bauernbriefe“ entnehmen wir der landwirtschaftlichen Beilage der Oder-Zeitung folgende Plauderei:

Aber, Hansjörg, wie könnt Ihr denn die Baumstämme hier unten brennen? Glaubt Ihr denn, das hilft Euch etwas gegen das Faulen derselben? Nein, nein, da seid Ihr auf dem Holzwege! Mein Großvater hat zwar auch immer die Pfähle unten gebrannt, wenn wir einen Zaun machten, auch wenn wir Bäume pflanzten, aber gefault sind die Pfähle doch. Die Sache ist auch sehr einfach. Kohle fault allerdings nicht, aber sie ist sehr porös und so nimmt sie alle Feuchtigkeit auf, bringt diese bis an das ungebrannte Holz und nun geht das Faulen erst recht los.

Ebenso ist es mit dem Teer. Der Teer, ist er dick gestrichen, hält zwar Luft und Feuchtigkeit vom Holze ab, aber ist das Holz noch saftig oder feucht, so fault der Pfahl dennoch, denn der Teer hindert die Verdunstung der Feuchtigkeit und so verstockt der Pfahl. Sollen die Pfähle weder verfaulen noch verstocken, so müssen sie mit einem Holzerhaltungsmittel bestrichen werden, welches das ganze Holz durchdringt, nicht nur Wasser und Luft abhält, sondern auch die Fäulnisstoffe im Holze und des Holzes unschädlich macht. Ein solches Mittel ist erfunden worden und heißt Carbolineum Avenarius, allerdings ein sonderbarer Name, aber bei uns Deutschen muß alles fremdländisch lauten, sonst taugt es nichts.

Dieses Carbolineum Avenarius ist für jeden, der irgend etwas aus Holz baut und besonders für die Landwirte von größtem Nutzen und sollte in keinem Wirtschaftsbetrieb fehlen, indem Ackergeräte, Wagen, Karren u. s. w. damit bestrichen werden und so das Schwinden, Reißen und Lockerwerden derselben verhindert. Ebenso werden Thore, Geländer, Fässer, Pumpen, Krippen, Kaufen, Holzpfosten im Stalle mit Carbolineum gestrichen und vor den Bitterungsverhältnissen beschützt, ja im Sommer hält ein solcher Anstrich die lästigen Fliegen ab. Auch Stricke oder Seile, welche mit diesem Carbolineum getränkt sind, verstocken und verfaulen nicht und werden sehr haltbar. Wer sich von der Wirksamkeit und dem Wert dieses Holzerhaltungsmittels überzeugen will, braucht nur 2 Stückchen Holz oder Stricke zu nehmen, das eine mit Carbolineum zu tränken, das andere nicht und beide Teile in die Erde zu vergraben. Wenn er dann solch nach längerer Zeit ausgräbt, wird der carbolinierte Teil noch wohl erhalten, der andere angefault sein.

Nun, Hansjörg, kaufe Dir einmal von diesem Holzerhaltungsmittel, welches viel billiger als Teer und Oelfarb-Anstrich und tausendmal besser ist.

Eine Probe kostet nicht viel, da man mit 1 Pfund erwärmtem Carbolineum 3 □ meter bestreichen kann und 1 Pfund nur 30 S kostet.

Alleinige Niederlage für das Oberamt Calw bei Emil Georgii
 Preise bei 50—200 Pfd. à 20 S per Pfd. } Gefäße werden billiger
 " " 10—50 " à 25 S " " } berechnet und nicht mehr
 " unter 10 " à 30 S " " } zurückgenommen.

Carbolineum ist flüssig, wird am vorteilhaftesten erwärmt verwendet und darf mit einer Wande nicht in Berührung kommen.

Mitgeteilt von dem konfessionierten Bezirksagenten Ernst Schall in Calw: Der Postdampfer „Gms“ vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 6. Mai von Bremen abgegangen war, ist den 15. Mai, nachmittags 4 Uhr wohlbehalten in New-York angekommen.

Kgl. Standesamt Calw.

Vom 5. bis 13. Mai 1885.

Geborene.

- 5. Mai. Rudolf, Sohn des Friedrich Lorch, Zimmermanns hier.
- 6. " Maria Helene, Tochter des Joseph Krämer, Schneiders hier.
- 9. " Georg, Sohn des Georg Mayer, Gärtners hier.
- 13. " Karl Gottlieb, Sohn des Christian Hörnle, Fleischners hier.

Getraute.

- 10. " August Koller, Schreiner von Dill-Weissenstein mit Mari: Louise Köhler von hier.
- 12. " Christian Moriz Stroh, Wollwarenfabrikant von hier mit Wilhelmine geb. Seuffert, Witwe des Gustav Heinrich Schiele, gew. Fabrikanten hier.

Gestorbene.

- 10. " Jakob Friedrich Raschold, Tagelöhner von hier, 49 Jahre alt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Revieramt Calmbach.

Submissionsverkauf

von Nadelholzstammholz auf dem Stock.

Gegenstand des Verkaufs ist das nachstehend angegebene mutmaßliche Erzeugnis an Tannen-Langholz I.—IV. Klasse und Sägholz I.—III. Klasse an normalem wie Ausschuhholz, welches letzteres der Käufer um 10% unter seinem Angebot für normale Ware zu übernehmen hat.

Waldbteil.	Los-Nro.	Stamm-Nro.		Lang- und Sägholz
		Nro.	Zahl	
Distrikt IV.	1	1—100	100	166
Heimenhardt	2	100—200	100	138
Abteilung 3. Sol.	3	201—300	100	159
Ebene Lage.	4	301—400	100	160
	5	401—500	100	144
	6	501—596	96	179

Sämtliches Holz wird unangerückt verkauft. Kaufsbedingungen nebst Mitteilung über das Messungsverfahren können beim Forstamt und Revieramt eingesehen werden. Dieselben gehen Interessenten auf Wunsch zur Einsicht zu; ebenso werden den Genannten auch die Lose nach vorausgegangener Benachrichtigung des Revieramts im Wald vorgezeigt. Offerte mit genauer Bezeichnung der Lose in Prozenten und 1/10 Prozenten des für das betreffende Los später zu berechnenden Revierpreises für normales Holz ausgedrückt, wollen verschlossen mit der Aufschrift „Submissionsoffert auf Nadelholzstammholz auf dem Stock“ bis **Mittwoch, den 27. Mai, mittags 12 Uhr** beim Forstamt Neuenbürg eingereicht werden, auf dessen Kanzlei **mittags 3 Uhr** die Eröffnungsverhandlung stattfindet.

Revier Simmersfeld.

Stammholz-Verkauf

am Dienstag, den 26. Mai, vormittags 11 Uhr, in der Sonne zu Simmersfeld aus 1. 15 Saatschule, 1. 55 Saufang und 1. 56 Hagwald: 1512 St. Nadelholz-Lang- und Sägholz mit 2218 Fm.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Stammholz-Verkauf

am Freitag, den 29. Mai, vormittags 11 Uhr werden auf dem Rathaus zu Pfalzgrafenweiler aus Leichweg, Abteilung 14, Waldwies 43, Findelbuckel 108, Findelsteich 109 und Erzbühl 130: 67 St. Buchen mit 43 und 1996 St. Nadelholz, Lang- und Sägholz mit 3685 Fm.

Calw.

Kapital- und Berufs-Steuer-Aufnahme.

Diejenigen Einkommenssteuerpflichtigen, welche mit ihren Forderungen noch im Rückstande sind, werden hiemit aufgefordert, soweit sie nicht vorher schriftliche Anzeige erstatten, am **Freitag, den 22. und Samstag, den 23. ds.,** je von Vormittags 8—12 und Nachmittags 2—5 Uhr zur Aufnahme auf dem Rathaus zu erscheinen.

Wer diese Fristen nicht einhält, wird zunächst gegen eine Ganggebühr von 20 Pfg. vorgeladen, im Falle weiterer Säumnis müßte ein Strafverfahren eingeleitet werden.

Calw, den 18. Mai 1885.

Ortsstenerkommission:

Vorstand
Stadtschultheiß Haffner.

Calw.

Zwangsvverkauf.

Im Vollstreckungswege werden am **Mittwoch, den 20. l. M.,** mittags 1 Uhr vor der Turnhalle **2 Wagen, 2 Pferde, 1 Futterschneidmaschine** gegen sogleich bare Bezahlung öffentlich versteigert. Den 15. Mai 1885. Gerichtsvollzieher Wochele.

Röthenbach.

Brennholz-Verkauf.

Am Freitag, den 22. d. M., werden aus dem Gemeindewald 130 Rm. gem. Brennholz verkauft. Zusammenkunft beim Rathaus vormittags 8 1/2 Uhr. Gemeinderat.

Hoffstett.

Bei der Gemeindepflege liegen **700 Mark**

gegen gefestigte Sicherheit zu 4 1/2 % zum Ausleihen parat. Den 15. Mai 1885. Gemeindepfleger Mast.

Privat-Anzeigen.

Danksagung.

Allen, welche meiner I. Frau während ihres Krankheitslagers Liebe erwiesen, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer Ruhestätte sage ich den innigsten Dank.

Karl Käuffele mit seinen 3 Kindern.

Bestellungen auf

Antracith- & gewaschene Nusskohlen

sowie auf

Gas-Coacs

erbittet unter Zusicherung billigster Preise für jetzt oder auf später
Wilhelm Wagner.



V. V. C. Am Pfingstmontag Beteiligung an der Fahrtenweise

in Ostesheim. Sammlung vorm. 9 1/2 Uhr beim Vorstand. Anmeldung zur Teilnahme erbittet wegen dem Fahren der Obige.

Sirjan.

Bebirgs-Salzziegel,

patentirt, vollkommener Schutz gegen Schneewehen, hell, roth und schwarz glasiert,

Speyerer Dachplatten,

äußerst dauerhaft,

Schlackensteine,

trockenstes und leichtestes Baumaterial, empfiehlt in Wagonladungen und im Detail die Ziegelei von

E. Horlacher.

Bleiche-Empfehlung.

Für die rühmlichst bekannte **Weiderstädter Natur- und Rasenbleiche**

übernehmehch Bleichgegenstände aller Art, als: Tuch, Garn und Faden; sichere schonendste Behandlung, beste Bedienung und billige Preise zu.

F. Schoelen z. neuen Färberei.

Silberne Preismedaille.

Guarantie für die Waaren.

Bei den Unterzeichneten beginnt bis 1. Juni wieder ein neuer Kurs im

Weißnähen.

Auch erteilen wir Unterricht im **Maschinennähen.** **Geschwister Widmann,** wohnh. bei Hrn. Hauser, Sattler, Biergasse.

Javelstein.

Hiemit empfehle ich mein Lager in

Farben,

als: **Bleiweiß, Goldocker, Englischrot und Delgrün,** trocken und in Leinöl abgerieben, sowie alle bunten Farben und gelagertes Leinöl zur geneigten Abnahme.

H. Wiedenmayer.

Calw.

Wein-Empfehlung.

Aus einem Privatkeller in Glingen werden offeriert **1883er Rotwein, 1884er Rot- und Schillerwein** zu sehr billigen Preisen, von 20 Liter ab, bei sehr annehmbaren Zahlungsbedingungen. Für Reinheit der Weine wird garantiert.

Nähere Auskunft erteilt **Heinrich Kühle,** Haaggasse 193 a.

Ein freundliches

Logis

hat bis Jakob zu vermieten **Rud. Scheuerle,** Metzger.

9 Tage.



Bremen.

Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Haupt-Agenten **Johs. Rominger,** Stuttgart, und dessen Agenten:

Ernst Schall a/M., Calw, Franz A. Decker in Weilderstadt, Carl Währle a/M. in Leonberg, Gottlob Schmid in Nagold.

Ziegenmilch

zur Kur ist zu haben bei **Friedr. Reppler,** Metzgergasse.

Calw.

Einen vollständigen

Pflästerer-Handwerkzeug

verkauft **Carl Supper.**

Javelstein.

Eine kleinere geeichte

Brückenwage

verkauft billig **H. Wiedenmayer.**

Sirjan.

18 Stück halbenenglische Milchschweine

hat zu verkaufen **G. Ganzhorn.**

Sägwerk Wildberg.

Sägmehl

kann jeden Tag abgeholt werden, bis auf Weiteres. Anmeldungen werden immer entgegengenommen und beantwortet.

Gebr. Hespeler.

Calmbach.

Heu und Oehmd,

mehrere Wagen, verkauft **Kiefer z. Abler.**

Solkaufzettel

sind vorrätig in der Druckerei d. Bl.